

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 149 (2022)

Artikel: Orte, um Tiere zu schauen : Tierli-Walter in Hundwil und der Tierpark Tanne in Wald
Autor: Eisenhut, Heidi / Honegger, René E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-981543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orte, um Tiere zu schauen

Tierli-Walter in Hundwil und der Tierpark Tanne in Wald

HEIDI EISENHUT UND RENÉ E. HONEGGER

1 Liana Ruckstuhl: Gabi Federer. In: Dies.: Frauen bewegen. 26 St. Gallerinnen im Porträt. Herisau 2014, S. 151–157, hier S. 161.

2 Ruth Lüthi: Art. «Tierschutz». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.12.2015. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016449/2015-12-18>.

3 Melanie Knüsel-Rietmann: Der letzte Bärenführer. In: St. Galler Tagblatt, 03.10.2012. Vgl. auch «Ein Bär im Restaurant». In: Waldegg Kalender auf die Monate Mai, Juni, Juli und August 2009, S. 4–8, hier v. a. S. 7. – Ausführlich bei Sigi Rogger: Reiny Looslis Geschichten. Ein etwas anderes Leben. Flawil 2010.

Wenn Gabi Federer Greulach (*1963) erzählt, dass der Schimpanse beim Essen neben ihr sass, der Bär unter dem Tisch lag und der Löwe auf dem Sofa, dann klingt das wunderbar.¹ Für die jüngste Tochter der Walter-Zoo-Gründer Edith und Walter Pischl-Linder war dies nichts Aussergewöhnliches. Zusammen mit ihren Schwestern wuchs sie mit wilden Tieren auf wie andere Kinder mit Katzen, Kaninchen und Kanarienvögeln.

Vor dem ersten Tierschutzgesetz

Bis in die 1970er-Jahre war es für Private in der Schweiz möglich, Wildtiere wie Haustiere zu halten. Nachdem der Tierschutz 1973 in der Bundesverfassung verankert worden war, folgte 1978 das erste Schweizer Tierschutzgesetz, das mit der Tierschutzverordnung von 1981 in Kraft trat.² «Der letzte Bärenführer Europas», Reinhard (Reiny) Loosli (1941–2018) aus Flawil, hatte infolgedessen die Wahl, seine Braunbärin Judith einzuschläfern oder einem Tierpark zu vermitteln. Er verkaufte das zahme Tier 1984 einem Zoo in Ungarn.³

Einer derjenigen, der hierzulande zwischen 1960 und 1977 exotische Tiere kaufte und verkaufte, war Grosstierhändler Karl Künzler (1920–2005) aus St. Margrethen. Der ehemalige Kurator im Zoo Zürich und Co-Autor René E. Honegger (*1936) schreibt über ihn: «Das Handelsunternehmen, das Künzler damals in der Ostschweiz aufbaute, ist ein Schweizer Unikat. Sein Erfolg als Tierhändler dürfte damit zusammenhängen, dass er den Wildtieren mit Verständnis, Geduld und Können begegnete. Er hatte die Gabe, einige von ihnen so zu dressieren, dass sie die Scheu vor dem Menschen ablegten. Karl Künzler arbeitete ab 1947 sieben Jahre lang als Rangierarbeiter bei den SBB in St. Margrethen. In seiner Freizeit pflegte er neben Papageien auch andere exotische Vögel in Volieren. St. Margrethen als bedeutender Grenzbahnhof war Umschlag- und Verzollungsplatz für Waren aller Art. Künzler stellte fest, dass sich unter den Gütern von Zeit zu Zeit auch Wildtiere und Vögel befanden. Diese Exoten mussten von den Spediteuren dem Grenztierarzt zur Kontrolle vorgeführt werden. Der Rangierarbeiter kam mit den Importeuren ins Gespräch und registrierte, dass seine Kenntnisse im Umgang mit Wildtieren und seine guten Dienste gefragt waren. Dabei erkannte er aber auch, dass die zoologischen Gärten in der

Schweiz, in Österreich und in West- und Ostdeutschland an seinen Diensten für Vermittlung und Transport von Einzeltieren aus deren Zuchten interessiert waren. Seine ersten eigenen Tierimporte tätigte Künzler in den späten 1950er-Jahren, als er aus Dakar Finkenvögel einführte und an die damals zahlreichen kleinen Tierhandlungen, «die Zoohandlungen», in der Umgebung verkaufte. Nachdem Künzler kurzfristig die von ihm gehandelten Wildtiere in festen Gehegen und Käfigen in seinem Garten im Unterdorf St. Margrethen hatte unterbringen müssen, eröffnete er dort die Tore zu seiner kleinen Tierschau. Als der Grosstierhandel und -tausch zu florieren begann, baute er 1964 seinen eigenen Kleinzoo, den «Zoopark Künzler» in Romanshorn.»⁴

Die Anfänge von Tierli-Walter

Nummern mit Affen und Hunden

Dass der seit seinem 60-Jahr-Jubiläum 2021 in dritter Generation geführte Walter Zoo in Gossau SG seine Wurzeln im Appenzeller Hinterland hat, ist heute im Kanton kaum mehr präsent. Die in Herisau im Restaurant Sportplatz aufgewachsene Edith Linder (1926–2020) lernte in den 1950er-Jahren bei einer Vorstellung des Zirkus Nock den österreichischen Artisten Walter Pischl (1927–1995) kennen.⁵ Sie zog mit ihm und dem Zirkus zwei Jahre in einem kleinen Wohnwagen durch Europa. In den Wintermonaten zeigte das Paar unter dem Künstlernamen «Die Waltons» Nummern mit Affen und Hunden. Mit der Geburt des ersten Kindes liessen sich die beiden in Herisau nieder, und Walter machte sich daran, «den alten Plan einer Schultierschau zu verwirklichen».⁶ Als der Tierbestand wuchs, konnte die Familie «ein alleinstehendes Häuschen» im Sonderbach in Hundwil mieten, das dem kleinen Unternehmen fortan als «Basislager» diente. «Jetzt konnte Walter auch mit etwas mehr System die Schultierschau aufbauen.»⁷

Erinnerungen eines Zeitzeugen

Stefan Signer von der Sägerei in der Sonderau, Komponist und Bandleader, war als Bub beeindruckt von den neuen Nachbarn im Haus seines Grossvaters Conrad Signer. Er erzählt: «Der Tierli-Walter brachte sehr viel Farbe nach Hundwil. Walter Pischl, seine Frau Edith und meine Eltern sassen oft zusammen. Meist besuchten sie uns und schauten Schwarzweiss-TV, da wir schon früh ein solches Gerät hatten: «Stahlnetz» (D, 1958) oder «So weit die Füße tragen» (D, 1959). Mit Salzbretzeli.

Als «Die Waltons» hatten Pischls dressierte Tiere: Die rechnende Hündin Daisy kam nach Hundwil; auch der Löwe Simba, der wie ein Hund an einer Kette an einem Baum vor dem Haus angebunden war. Simba brach immer wieder mal aus, und Walter musste ihn einfangen, was ihm jeweils gelang. Dann der salu-

4 René E. Honegger: Zoos, Volieren und Tierparks in der Ostschweiz – gestern und heute. Typoskript. 2021. Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (= KBAR).

5 Michel Burtscher: Sie war das Herz des Walter-Zoos. Edith Pischl-Linder, die mit ihrem Mann den Walter-Zoo gründete, hatte ein abenteuerliches Leben. Ein Nachruf. In: Appenzeller Zeitung, 11.02.2020, S. 25; Brigitte Hollenstein-Gemperle: Edith Pischl-Linder. 19. August 1926 – 21. Januar 2020. Ein tierisch-abenteuerliches Leben. Erinnerungen von Rita Francchin und Gabi Federer, Töchter. URL: www.frauenspur-gossau.ch/edith-pischl-linder (Stand: 08.09.2022). – Siehe auch Norbert Wenk: 50 Jahre Walter Zoo. Abenteuerland Walter Zoo Gossau. In: Oberberger Blätter 2012/2013, S. 5–22. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-946594>.

6 Martel Gerteis: Tierli-Walter. Arbon 1966, o. S.

7 Ebd.

8 E-Mail von Stefan Signer an Heidi Eisenhut, 09.09.2018. – Stefan Signer sen. (1928–2018) filmte 1959 mit einer Schmalfilmkamera einzelne Tiere am Sonderbach. Signer jun. bereitete 2022 eine Sequenz daraus auf. URL: <https://youtu.be/IYxnLF-66fis> (Stand: 08.09.2022). KBAR, Pa Signer Stefan/C.

9 Gerteis, Tierli-Walter (wie Anm. 6).

10 Cinémathèque suisse, Schweizerisches Bundesarchiv (= CH-BAR), J2.143#1996/386#866-1#3*, Tiere im Schulzimmer (0866-3), Schweizer Filmwochenschau (SFW) vom 24.04.1959. URL: https://memobase.ch/de/object/bar-001-SFW_0866-3 (Stand: 08.09.2022).



11 Walter Zoo, Zoogeschichte. URL: www.walterzoo.ch/unser-zoo (Stand: 08.09.2022).

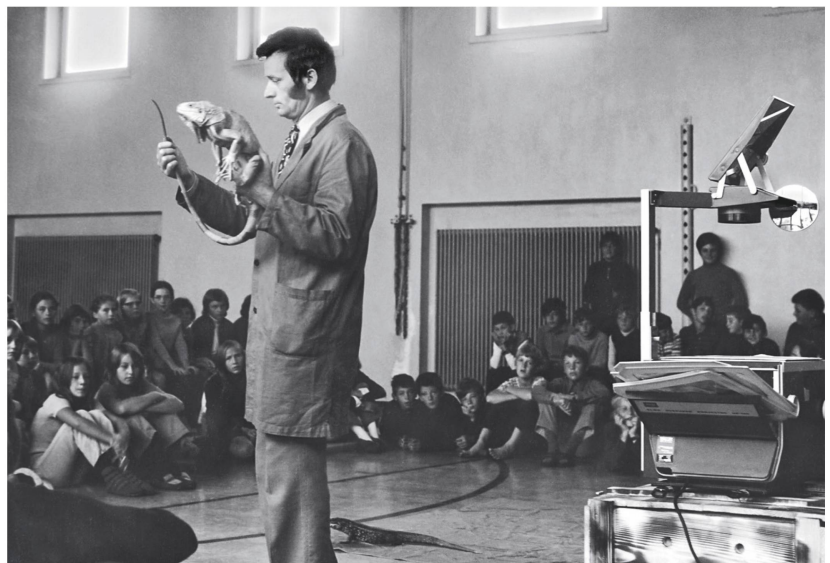
tierende Schimpanse Coco, an den selben Baum gekettet – und eine halb zahme Krähe, die über dem Hauseingang auf Besucher kotete oder auf dem Pausenplatz im Dorf Butterbrote attackierte.

Die neuesten Tiere, auch eine Boa, präsentierte Walter Pischl immer zuerst in unserer Stube, bevor er sie hinunter zum Sonderbach, dem Wohnhaus der Pischls, das nur auf einem Natursträsschen erreichbar war, mitnahm.»⁸

Einblick in eine Schultierschau in Hundwil

Walter Pischl eroberte als «Tierli-Walter» die Herzen der Ostschweizer Schulklassen. Er variierte den Tierbestand, um den Kindern möglichst viel Abwechslung zu bieten. 1959 hiess sein Thema: «Begegnung mit der Urzeit», eine Schau, die er mit Reptilien, Amphibien, Insekten, Spinnen und Echten illustrieren konnte», wie Martel Gerteis in seinem anekdotenreichen Buch über den späteren Zoogründer berichtet. «Das Hundwiler Häuschen war, wie viele alte Appenzeller Häuser, mit einem ehemaligen Webkeller ausgerüstet, aus dem man ein richtiges Terrarienzimmer bastelte. Als Attraktion [...] kauften sie sich zwei Krokodile. Es tönt vielleicht etwas ungewohnt: «Köbeli» und «Ali», die beiden Krokodile, benahmen sich nicht anders als alle anderen Tiere, die man sich als Hausfreunde hält.»⁹

Ein Höhepunkt war ein zweiminütiger Beitrag in der Schweizer Filmwochenschau vom 24. April 1959: «Lebendiger Naturkunde-Unterricht in ostschweizerischen Schulen durch die fahrende Schultierschau des in Hundwil lebenden «Tierlehrers» Walter Pischl», heisst es im Communiqué zum Beitrag.¹⁰ Walters Wunsch, «den Menschen und vor allem den Kindern die Tierwelt näherzubringen»,¹¹ war in Erfüllung gegangen. Mit seinem



Walter Pischl zeigt den in einer Turnhalle versammelten Schulkindern einen Leguan, um 1975. Die Schultierschau existiert bis heute.

Der «Tierli-Walter» hat einen Zoo eröffnet

Zoobesitzer Walter mit dem achtjährigen Rhesusaffen 'Coco'. «Zwei Affen auf einem Apfelbaum», lacht Herr Walter, «da muß es ja gutes Wetter geben...»

„Flohni“, der knapp einjährige Mantelpavian, ist Frau Edith Walter ganz besonders ans Herz gewachsen. Sie ihm offenbar auch; denn er schreit jämmerlich wie ein Kleinkind, wenn sie vorübergeht, ohne ihn in die Arme zu schließen und zu Herzen. ▼



Es gibt einen neuen Zoo im Lande – in Goßau, im St.-Galler Fürstenland. Ein in der Ostschweiz weit herum bekannter Tierfreund und Pädagoge hat ihn ganz ohne fremde Hilfe oder gar Subventionen aufgebaut. Tausenden von Schulkindern leuchten die Augen auf, wenn sie erfahren, wer dieser Mann ist: Der ‚Tierli-Walter‘, den sie von höchst interessanten Schul-Tier-schauen her kennen. Hinter dem Schloß Oberberg hat er ein altes Bauernhaus samt Umschwung erworben, in dem er nun eine stattliche Zahl von Tieren hegt und pflegt. Ein Geschäft ist für ihn dieser kleine Zoo nicht. Er verlangt nämlich keinen Eintritt. Beim Eingang hängt bloß ein verschämtes Kässeli, das von allzu vielen Besuchern – an schönen Sonntagen sind es Hunderte – etwas zu verschämt benützt wird. Wenn der ‚Tierli-Walter‘ beispielsweise dem Helmkasuar die täglich benötigten fünf Kilo Früchte beschaffen und auch alle andern Schützlinge richtig füttern will, wofür er monatlich rund 700 Kilo Fleisch einkaufen muß, reicht jedenfalls der vom Publikum entrichtete Obolus hiezu nicht aus. In diesem Punkt ergeht es seinem Zoo nicht besser als andern. Die Differenz legt er aus eigenem Sack zu. Die Einnahmen aus seinen Tier-schauen in Schulen und aus einer kleinen Tierhandlung in St. Gallen müssen die Zoo-Unkosten tragen helfen. Man sieht: Hinter dem Goßauer Zoo steht ein Idealist, dessen schönster Lohn es ist, in möglichst vielen jungen Menschen Verständnis und Liebe fürs Tier zu wecken.





Kaiseradler 'Azo' lüftet seine Schwingen und zeigt den Goßbauer Kindern, wie schön er ist.

Selbst ein Löwenpärchen gibt es in 'Tierli-Walters' Zoo: 'Rasso' und 'Ponga' sind im letzten Mai zur Welt gekommen. Übers Jahr werden wohl Eisenstäbe das Käfiggitter verstärken müssen.



Wölfe seien viel zierlichere Geschöpfe als Hunde, so hat Lois Crisler in ihrem Erlebnisbericht 'Wir heulten mit den Wölfen' in der WOCHE geschrieben. In Goßau beweisen das die Wölfin 'Tundra' und die Schäferhündin 'Lama'.



Als großer Star im Zirkus Knie hat 'Bella', der Molukkenkakadu, weit im Land herum Leute mit seiner stimmlichen Begabung entzückt. Inzwischen hat er sich mit Rita, der 13jährigen Zoobesitzerstochter, angefreundet.



Zwei afrikanische Zwergziegen – ausgesprochene Lieblinge der Kinder – weisen Walliser Hornziegen den Weg zum Stall.

Bildbericht von Herbert Maeder

VW-Bus mit dem Nummernschild AR 1517 zog er von Schule zu Schule. Die Kinder sollten durch das Erlebnis, exotische Tiere zu sehen und anfassen zu können, ein Interesse für die Natur und deren Vielfalt entwickeln und emotional berührt werden.

Der Wochenschau-Beitrag ist hervorragend dokumentiert. Das Drehbuch ist überliefert und ein Zeugnis für das Weltbild der 1950er-Jahre und den erzieherischen Ansatz von Filmdokumenten dieser Art.¹²

Umzug nach Gossau

Nachdem Walter Pischl anfänglich nach Ablauf einer Vortrags-saison den thematisch aufgebauten Tierbestand wiederverkauft hatte, wuchs in den Folgejahren der Wunsch, die Schultierschau mit einem Kleinzoo zu verbinden.¹³ «Es wurden immer mehr und mehr Tiere, und durch ihre Bekanntheit wurden der Familie auch immer mehr kranke oder ungewollte Tiere vorbeigebracht. Es brauchte mehr Platz und vor allem auch mehr Geld.» Der zunehmende Freundeskreis verhalf der Familie Pischl «mit-samt ihren tierischen Mitbewohnern» zu einer Liegenschaft in Neuchlen bei Gossau, «wo Gehege und Eigenheim aufgebaut wurden».¹⁴ Stellvertretend für das Medienecho anlässlich der Eröffnung des Walter Zoos 1961 sei hier auf einen Bildbericht von Herbert Maeder (1930–2017) verwiesen.¹⁵ Ein fünfminütiger Fernsehbeitrag von 1964 dokumentiert die Übernahme von zwei Bären aus dem Besitz der Dompteuse Jenny Kaytar und gleichzeitig die von viel Idealismus und Freiwilligenarbeit geprägten Anfänge des Privatzoos.¹⁶

2022 zählt der seit 2001 als Aktiengesellschaft und seit 2007 als gemeinnützige Aktiengesellschaft organisierte Walter Zoo 1100 Tiere aus rund 120 Tierarten. 2012 trat er zooschweiz, dem Verein wissenschaftlich geleiteter zoologischer Gärten der Schweiz, bei, dem insgesamt zehn Institutionen angehören.¹⁷ Mit jährlich 250 000 Besucherinnen und Besuchern gehört der Walter Zoo zu den beliebtesten Ausflugszielen der Ostschweiz.¹⁸

Im Dienste des Fremdenverkehrs

Auf der Suche nach neuen Attraktionen

Der Erfolg von Tierli-Walter mit seinen Schultierschauen und der niederschwellige Zugang zum Erwerb und zur Haltung fremdländischer Tierarten dürfte Landgasthausbesitzer bei ihrer Suche nach Angeboten zur Steigerung ihrer Attraktivität beeinflusst haben. «Kinderparadiese» wie dasjenige im Sedel in Herisau zogen Familien an, die im Auto Sonntagsausflüge machten. Das Ponyreiten kam in Mode. Die Einrichtung eines Bärengrabens im Aussichtsrestaurant und Hotel Rosenberg in Walzenhausen ist als Initiative dieser Art zu sehen: In einer Broschüre des Verbandes appenzellischer Verkehrsvereine wird

12 SFW, Tiere im Schulzimmer (wie Anm. 10), Communiqué_0866.

13 Gerteis, Tierli-Walter (wie Anm. 6).

14 Zoogeschichte (wie Anm. 11).

15 Herbert Maeder: Der «Tierli-Walter» hat einen Zoo eröffnet. Bildbericht. In: Die Woche 1961, Nr. 50, S. 28–29.

16 Bernard Lang: Bären im Privat-Zoo, Antenne vom 20.11.1964, In: Schweizer Radio und Fernsehen, Fernsehbestand Antenne, 64.3742.05; Rolle 1807, URL: https://memobase.ch/de/object/srf-029-d1b889d8-fab2-4646-8a27-62eb1ce754fa_05 (Stand: 08.09.2022).



17 zooschweiz, Mission. URL: <https://zoos.ch/ueber-uns-mission> (Stand: 08.09.2022).

18 Art. «Walter Zoo». In: Wikipedia. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Zoo (Stand: 08.09.2022).



Bärengaben mit zwei Kragenbären im Ferienhotel Rosenberg in Walzenhausen, 1967.

19 Das Appenzellerland. Sommer-Publikation des Verbandes appenzellischer Verkehrsvereine. 1966–1969. KBAR, App P 205.

20 Dank freundlicher Auskunft von René E. Honegger, in dessen Besitz sich die hier abgebildete Ansichtskarte von 1967 befindet. – Siehe auch Peter Eggenberger: Vor 20 Jahren verschwunden. In: Appenzeller Zeitung, 02.02.2018, S. 27.

21 Alpenhotel Tierpark «Tanne», Wald ob Heiden. Werbebroschüre, 1966. URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6521819>.

1966 ein Tiergarten erwähnt und in den folgenden beiden Jahren jeweils der Bärengaben angepriesen. 1969 war allerdings alles wieder vorbei.¹⁹ Sowohl über die Herkunft als auch über den Verbleib der beiden 1967 auf einer Postkarte abgebildeten Kragenbären ist nichts bekannt.²⁰

«Höchstgelegener Tierpark Europas»

In das gleiche Muster passt der Tierpark «Tanne» in Wald AR. Der Besitzer Paul Eugster-Hohl (1911–1985) und sein Sohn Hansruedi vermarkteten diesen 1966 selbstbewusst als «Höchstgelegener Tierpark Europas».²¹ Der Verband appenzellischer Verkehrsvereine nannte die Tanne eine «Oase der Erholung für jung und alt» und lobte den neugeschaffenen Zoo: «Drei Prachtlöwen und ein zottiger Meister Petz bilden das Prunkstück des Tiergartens, aber auch mit den beiden Kamelen, den drolligen Aeffchen verschiedenster Rasse, dem Lama, den fremdländi-



Südansicht des «Alpenhotels» mit Gartenwirtschaft, Saal und Kiosk, 1965. Die Tiergehege befanden sich auf der Nordseite.

schen Ziegen, den bunten Vögeln usw. kann man sich stundenlang «unterhalten.» Das Tourismus-Blatt schwärmte vom «wundervollen Blick in den Alpstein, die Vorarlberge und das Rheintal, mitten in herrlich duftenden Wäldern und blühenden Wiesen», vom Gartenrestaurant, den Spazierwegen und vom «Unternehmungsgeist von Herrn P. Eugster» zum Wohle der Gemeinde: «Wald, das in der Blütezeit der Stickerei über 1500 Einwohner zählte, hat heute weniger als 900 Personen, und die grösste Sorge der Gemeindebehörde besteht darin, die immer noch anhaltende Abwanderung aufzuhalten. Um dies zu erreichen, dürfte eine Belebung des Fremdenverkehrs das geeignetste Mittel sein, und in dieser Hinsicht bedeutet der Ausbau des Ausflugsziels «Tanne» ein grosser Schritt voran, und nun ... viel Vergnügen bei Ihrem nächsten Ausflug zum Appenzeller Zoo.» Über 100 Tiere soll der Tierpark 1966 gezählt haben. Er war täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet, bei gutem Wetter jeden Nachmittag mit Ponyreiten.²²

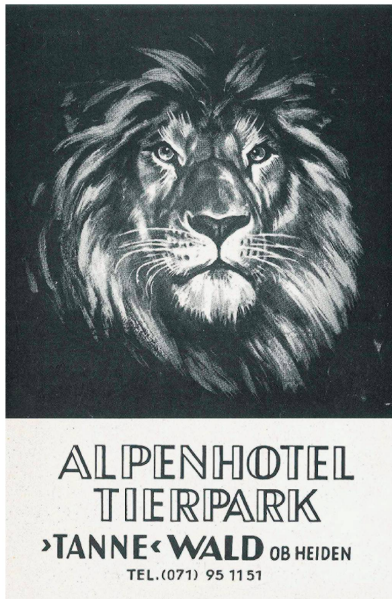
Erinnerungen von Zeitzeugen

Einer, der dies alles miterlebte, war der Landwirt Hans-Konrad Graf-Langenegger.²³ Der Bauernhof der Familie Graf liegt knapp 100 Meter von der Tanne entfernt. Hans-Konrad Graf erzählt, wie sein Vater im Winter 1965 mit einem Anhänger die beiden Kamele transportierte: «Das war ein Grossereignis für Schaulustige!» Er selbst war damals im Knabenalter und verdiente mit Ponyführen Taschengeld. Er weiss auch zu berichten, dass Vater und Sohn Eugster für die Tiere einen Angestellten verpflichtet hatten.²⁴ Mit den Grossraubtieren allerdings wuchsen die An-

22 Das Appenzellerland (wie Anm. 19), 1965 u. 1966, je 1 S.

23 Telefonisches Gespräch zwischen Hans-Konrad Graf und Heidi Eisenhut vom 03.05.2022.


24 Vgl. auch Erinnerungen an die «Tanne» in Wald. In: Appenzeller Zeitung, 08.01.1983, S. 7.



Prospekt, um 1966.

Höchstgelegener-TIERPARK - Europas

Unsere Kamele erfreuen sich immer wieder großer Beliebtheit. Im Privattierpark des Hotels finden Sie über 100 verschiedene hiesige und fremdländische Tiere.



Kinder-Ponyreiten ist besonders beliebt. Köstliche Unterhaltung finden Sie bei den Hirschen, Löwen, Affen etc. . . .



Vom Bären bis zu den Raubtieren finden Sie wirklich alles was Sie interessiert!



Kurhaus »Tanne« erreichbar mit Auto von:



Alpen Hotel »Tanne«
1100 m. ü. Meer
9044 Wald/AR
Tel. 071/951151

Besitzer: Paul Eugster Koch: Hansruedi Eugster

forderungen an die Tierhaltung, denen der Betrieb nicht gewachsen war: «Die Löwen erkrankten an einer Art Katzensuche und waren nur kurze Zeit vor Ort.» Die Fütterung mit toten Tieren aus den Beständen der umliegenden Bauernhöfe bereitete logistische Probleme: «Der Lagerraum für die Kadaver war eine Garage, die sich neben der Küche des Restaurants befand. Es stank teilweise fürchterlich, weil der Raum nicht gekühlt war», sagt Hans-Konrad Graf.²⁵ Er spricht damit diejenigen Seiten des privaten Zoos an, die letztlich auch zu dessen Niedergang führten.

Eine zweite Auskunftsperson, Leni Graf-Eugster, äussert sich zum Tierpark zurückhaltend, spricht aber mit Freude von ihrer Kindheit und Jugend in der Tanne.²⁶ Paul Eugster war ihr Vater,

25 Gespräch vom 03.05.2022
(wie Anm. 23).

26 Telefonisches Gespräch
zwischen Leni Graf-Eugster und
Heidi Eisenhut vom 29.07.2022.



Ankunft der beiden Kamele im Winter.



Farbfotos – hier der Bär, die Löwen und das Ponyreiten –, die 1965 als Vorlage für eine Postkarte dienten.

27 Staatsarchiv Appenzell Ausser-rhoden (= StAAR), D.043-01-03-14, Gemeinde Wald, Wirtshäuser, Wirtschaftsbewilligung.

28 Diese Aussagen werden auch durch den Zeitungsartikel «Erinnerungen an die ‹Tanne› in Wald» (wie Anm. 24) bestätigt.

29 StAAR, D.017-03-06-061, Belege gelöschter Firmen. Geschäftslokal Tanne, Wald, Assekuranz-Nr. 187 A.

30 Amtsblatt Appenzell Ausser-rhoden, 1965/52, S. 849 u. 1966/50, S. 748.

31 StAAR, Belege gelöschter Firmen (wie Anm. 29) u. Amtsblatt Appenzell Ausser-rhoden, 1977/29, S. 473.

32 Appenzeller Zeitung, 03.03. u. 04.03.1983.

der zusammen mit ihrer Mutter Leni Eugster-Hohl das Hotel-Restaurant Anfang 1938 erworben hatte.²⁷ Sie und ihre beiden Brüder erlebten die Zeit bis Mitte der 1950er-Jahre als Blütezeit. «Wir beherbergten zahlreiche Kurgäste. Um 1950 wurde auf der Westseite ein eingeschossiger Saalanbau ergänzt. Die Mutter war eine ausgebildete Diätköchin mit einem sehr guten Ruf.»²⁸ Leni Graf schwärmt von der Gartenwirtschaft, vom Kiosk, einem Jodlerfest, einem Turnfest und davon, dass sie mit einem ihrer Brüder zum Tanz aufspielen durfte. 1956 allerdings verliess die Familie die Tanne. Die Mutter starb im Folgejahr an Krebs. Paul Eugster kehrte später zurück und führte von 1962 bis 1966 gemeinsam mit Sohn Hansruedi, der als Koch tätig war, das Restaurant und den Tierpark, der ab 1965 auch offiziell so genannt wurde.²⁹ Eine Geschäftsübergabe an den Sohn scheiterte 1966.³⁰ Mit Luise Ruf-Ambühl fand Paul Eugster 1968 eine Nachfolgerin, die den Zoo in reduzierter Form noch einige Jahre aufrechterhielt, ab 1971 als «Kinderzoo». 1977 wurde die Firma, die den «Betrieb des Hotel-Restaurant-Tierpark z. Tanne» bezweckte, gelöscht.³¹ Anfang März 1983 brannte das leerstehende Gebäude nieder.³²

Schlussbemerkungen

Beim Betrachten von Texten und audiovisuellen Dokumenten zu Zoos und Tierparks der Zeit vor der Einführung gesetzlicher Massnahmen zum Schutz von Tieren, genauso wie beim Austausch mit Zeitzeuginnen und -zeugen, tritt deutlich zutage, wie viel sich in diesem Feld in den vergangenen 60 Jahren verändert hat.

Der ehemalige Kurator im Zoo Zürich, René E. Honegger, dessen Recherchen das vorliegende Jahrbuch inhaltlich bereichert haben, hält fest: «Die Entwicklung des Verständnisses über Wildtiere wandelte sich in den letzten Jahrzehnten massiv. Damals wurden Wildtiere meistens noch als Ware deklariert. Heute betrachten wir sie als eine mehrheitlich in ihrer Existenz gefährdete Einheit unserer belebten Umwelt. Dazu haben neue Erkenntnisse der modernen Tiergartenbiologie, der Zoo-Architektur, der Veterinärmedizin, Stichwort ‹Zootier-Medizin›, und der Umweltbiologie geführt. Nationale und internationale Tier- und Artenschutz-Gesetze sind unserem modernen Empfinden angepasst. Die vermehrte Beachtung des Tierwohls hatte schlussendlich auch seine Konsequenzen: Rein kommerzielle Institutionen mussten schliessen.»³³

33 Honegger, Zoos, Volieren und Tierparks in der Ostschweiz (wie Anm. 4).